

Landwirtschaft

Der Jakobshof – ein MuttENZer Bauernhof mit Geschichte verschwindet

Den Namen verdankt der Jakobshof dem ersten Besitzer und dem Waisenhausgut zu St. Jakob. Bald wird der Hof abgerissen.

Von Hanspeter Jecker

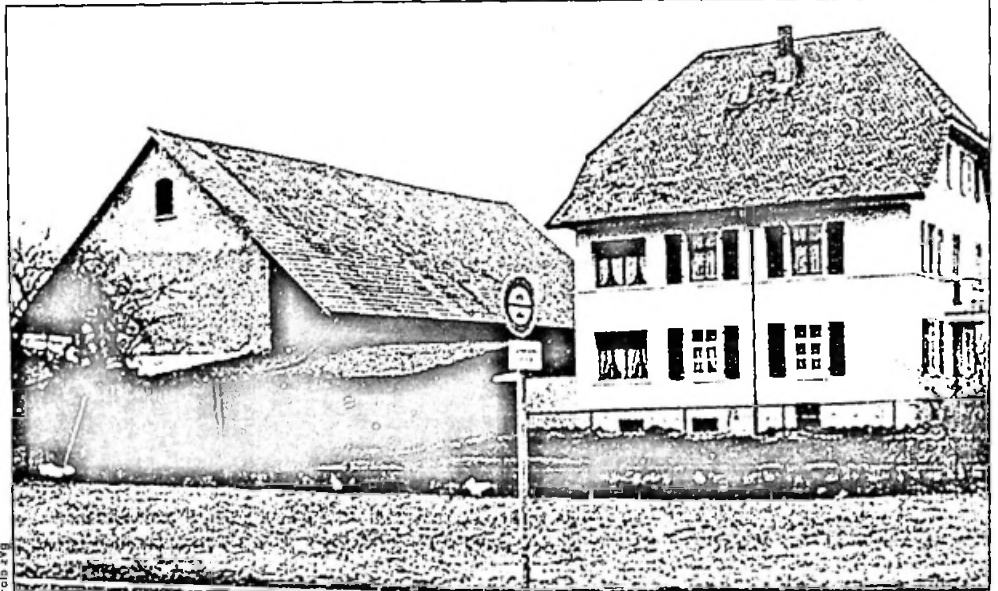
Wenn in den nächsten Wochen der Jakobshof an der MuttENZer Birsfelderstrasse abgerissen wird und einem Neubau Platz macht, dann verschwindet mit ihm eines der ältesten noch stehenden Gebäude aus dem westlichen Teil von MuttENZ und ein interessanter Zeuge aus vergangener Zeit.

Der Jakobshof hat seinen Namen vom früheren Waisenhausgut zu St. Jakob bei den ehemaligen Siechenhäusern. Vom dortigen Bauernhof zog 1906 das Pächterehepaar Jakob und Madeleine Würgler-Hauter auf den neu erstellten eigenen Gutsbetrieb und nannte ihn in Anlehnung an ihren langjährigen früheren Wohnort «Jakobshof». Dass auch der Erbauer und erste Besitzer «Jakob» hiess, mag bei der Namensgebung mitgespielt haben.

Allein auf weiter Flur

Anfangs des 20. Jahrhunderts stand der Jakobshof fast «allein auf weiter Flur». Einzig einige hundert Meter westlich davon war drei Jahre zuvor die Kapelle der Altevangelischen Taufgesinnten-Gemeinde erstellt worden. Auch die Familie Würgler gehörte dieser aus der Reformationszeit stammenden evangelischen Freikirche an.

Jahrhundertlang waren die Mitglieder dieser zu den Historischen Friedenskirchen zählenden Glaubensgemeinschaft auch im Baslerbiet verfolgt worden. Noch 1730 hatte der Pietist und spätere MuttENZer Pfarrer Hieronymus Annoni anlässlich der Begegnung mit einem



Jakobshof. Die Tage des MuttENZer «Jakobshof» an der Birsfelderstrasse sind gezählt. Bald wird im westlichen Teil von MuttENZ ein interessanter Zeuge aus vergangener Zeit verschwinden.

ins Ausland geflohenen Täufer in sein Tagebuch notiert, wie dieser «durch Erzählung seiner Fatalitäten uns zum Mitleiden bewegt und wünschen gemacht, dass noch die Gewissensfreiheit aller Orten, wie in Holland und Preussen introduciert und nicht unter dem Schein der Religion ein Mensch des anderen Räuber, Mörder, Wolff und Satan werden möchte.»

Viele Zuzüger dank Hieronymus Annoni

Noch sollte es allerdings bis in die 1770er Jahren dauern, dass seit ihrer definitiven Vertreibung um 1700 erstmals wieder Täuferinnen und Täufer sich im Baslerbiet niederliessen. Dabei mag Annonis langjährige Wirksamkeit in MuttENZ eine Rolle gespielt haben, dass MuttENZ zu den frühesten Zielen dieser meist aus dem Bernbiet stam-

menden Zuzüger (Gerig, Bürki, Freyenberg, Müller, Roth, Wenger, Kaufmann, Ramseier, Rich, Liechti, Würthrich usw.) wurde. Die Gutsbetriebe beim Roten Haus und auf dem Schänzli beherbergten schon vor 1780 täuferische Pächter.

Zentrum der Basler Täufergemeinde

Zum eigentlichen Zentrum der neuen Basler Täufergemeinde entwickelte sich allerdings das obgenannte Waisenhausgut St. Jakob. Fleiss, Ehrlichkeit und fachliche Kompetenz führten dazu, dass binnen weniger Jahrzehnte täuferisch-mennonitische Landwirte bei einheimischen Gutsbesitzern derart beliebt waren, dass sie – trotz ihres religiös-kirchlichen Nonkonformismus und trotz dem Neid mancher Konkurrenten – bald eine Reihe der besten und schönsten Bau-

ernhöfe der Region bewirtschafteten (Brüglingen, Gundeldingen, Arxhof, Wildenstein usw.).

Durch das Verschwinden des zuletzt noch von Alfred und Helen Würgler-Liechti bewirtschafteten Jakobshof verschwindet ein interessanter Beleg für die wichtige Rolle, welche täuferische Bauernfamilien für die einheimische Landwirtschaft bis weit ins 20. Jahrhundert hinein gespielt haben. Was bleibt, das ist der seit mehr als 100 Jahren unveränderte Standort des kirchlichen Zentrums der Mennonitengemeinde an der St. Jakobs-Strasse 132, wenige Fussminuten vom Jakobshof entfernt.

Geschichte des Baslerbieter Täuferturns. Ausführlicheres zur Geschichte des Täuferturns im Baslerbiet nach 1770 ist nachzulesen in «Mennonica Helvetica 26/27» (2003/2004), dem Jahrbuch des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte.

Mennonitengemeinde

Ein Mittagstisch für die Primarschulkinder

Die Mennonitengemeinde bietet neu für Kinder eine betreute Mittagspause an.

Sind Sie berufstätig und wären froh, wenn Ihr Kind einmal in der Woche an einem Mittagstisch teil-

teren Mittagstisch. Jeweils am Donnerstag, von 12.00 bis 14.00 Uhr, bietet ein Team der Mennonitengemeinde «Schänzli» im Gemeindezentrum an der St. Jakobs-Strasse 132/Ecke Pestalozzistrasse ein gesundes Mittagessen und eine erholsame und betreute Mittags-

Primarschulkinder unabhängig von ihrer religiösen beziehungsweise konfessionellen Zugehörigkeit. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 7.– pro Mahlzeit.

Infos und Anmeldung

Anmeldung und nähere Informa-

Als «Einstiegshilfe» zu Weihnachten findet in der Mennonitengemeinde am Vorabend zum Heiligen Abend (ab 16 Uhr) eine Christvesper statt. Im Zentrum der Feier steht das Geschehen rund um die Krippe. Die Christvesper bietet Gelegenheit, sich mit andern auf das